

Pozener Tageblatt

Wo kaufe ich
Schirme
Handtaschen?
nur bei
M. Drozdowska
Sw. Marcin 22,
nahe der Firma Peschke.



Begründet 1864

Bezugspreis: Ab 1. 7. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4.89 zl.
Pozen Stadt in den Geschäftsstellen und den Ausgabestellen 4 zl.
durch Boten 4.40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl., durch Boten 4.30 zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zl. Deutschland und übrig. Ausland 2.50 Rm. Einzelnummer 0.20 zl. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Pozener Tageblatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernspr. 6105, 6275. Telegrammanskript: Tageblatt Poznań. Postcheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283 (Concordia Sp. Akc. Druckaria i Wydawnictwo, Poznań). Postcheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184.

Anzeigenpreis: Im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 15 gr. im Textteil die viergespaltete Millimeterzeile 75 gr. Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldpf. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abstellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Öffertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Blättern und für die Aufnahme überhaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripte. — Anschrift für Anzeigenanträge: „Kosmos“ Sp. g. o. Poznań, Zwierzyniecka 6. Fernsprecher: 6275, 6105. — Postcheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102 (Kosmos Sp. g. o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsgericht auch für Zahlungen Poznań.

ALLE
Schularikel
empfiehlt

Papierdruck

Poznań, Al. Marcinkowskiego

71. Jahrgang

Mittwoch, 31. August 1932

Nr. 198

Senator Borah und Frankreich

Der amerikanische Senator Borah äußerte sich über Kriegsschulden und Abrüstung gegenüber einem französischen Journalisten. Dieser versuchte, Senator Borah davon zu überzeugen, daß es ungerecht sei, von Frankreich eine völle Schuldenzahlung an Amerika zu verlangen, wenn Frankreich auf der anderen Seite Zahlungen von Deutschland nicht erhält. Senator Borah erwiederte, wenn Frankreich eine größere Abrüstungsanstrengung machen wollte, so würde man in Amerika eine Herabsetzung seiner Schulden ins Auge lassen.

„Graf Zeppelin“ trifft Mittwoch in Pernambuco ein

New York, 30. August. Die Radiomarine-Company erhielt einen Entschluß vom „Graf Zeppelin“, wonach dieser am Mittwoch in Pernambuco landen wird. Das Luftschiff befindet sich um 23 Uhr (New Yorker Zeit) über dem Atlantischen Ozean westlich der Marrocäne auf dem 32,8 nördlichen Breitengrad und dem 10,3 westlichen Längengrad.

Arbeitslosenfürsorge

A. Warschau, 30. August. (Eig. Telegr.) Im Staatsgesetzblatt „Dziennik Ustaw“ vom gestrigen Tage wird eine Notverordnung des Staatspräsidenten veröffentlicht, welche die Grundlage für die Wohltätigkeitsfürsorge im Laufe des Winters schafft. Diese Wohltätigkeitsfürsorge erhält unter dem Titel „Arbeitslosenfonds“ eigene Rechtspersönlichkeit und übernimmt dieselben Aufgaben, die im vergangenen Winter das Oberste Komitee für Arbeitslosenangelegenheiten erfüllt hat. Die Summen, die der Hilfsfonds benötigt, werden auf 60 Millionen Zloty veranschlagt, von denen 40 Millionen durch freiwillige Spenden aufgebracht werden sollen. Für die Aufbringung der übrigen 20 Millionen werden folgende Abgaben, die ab 1. September gelten, ausgeschrieben:

Für die Wohnungen von mehr als zwei Zimmer-Zuschläge zu den Mietquittungen im Betrage von 25 Groschen bis zu einem Zloty; zu den Eintrittspreisen für sämtliche Kinos, Theater und andere Veranstaltungen Zuschläge im Betrage von 5—50 Groschen, eine zusätzliche Totalkasse in Höhe von 1 Prozent der Wettkampfkasse in Höhe von 1 Prozent der Wettkampfkasse, ein Sonderzuschlag auf Zucker für den Landesverbrauch in Höhe von 50 Groschen vom Doppelzentner, ein Sonderzuschlag auf Bier in Höhe von 50 Groschen pro Hektoliter, eine Sonderkasse auf Bankstahlträger in Höhe von 5 Zloty monatlich, eine Sonderabgabe auf elektrische Glühlampen in Höhe von 20 Groschen pro Glühlampe. Ein Zuschlag auf den Hausverbrauch von Gas in Höhe von 5 Prozent der Rechnungsbeträge und eine Abgabe von 50 Groschen für jeden Gast, der in öffentlichen Lokalen und Billardhäusern zwischen Mitternacht und 6 Uhr morgens aufzuhalten will.

Aus den Geldmitteln dieses Fonds erhalten lediglich solche Arbeitslosen und ihre Angehörigen Unterstützung, die keine Unterstützung aus dem regulären Arbeitslosenfonds beziehen und die keine sonstigen Crifenzmöglichkeiten haben. Die Unterstützungen aus dem Fonds werden in Form von Lebensmitteln und Brennstoff, da gegen nicht in Geld gewährt.

Erhöhung des Münzumlaufs

Durch eine im „Monitor Polski“ veröffentlichte Verordnung erhöht das Finanzministerium die Maximalgrenze des Umlaufs von Scheidemünzen von bisher 320 auf jetzt 396 Millionen Zloty. Gleichzeitig erscheint im „Dziennik Ustaw“ eine Verordnung, auf Grund deren neue Silberstücke in Werte von 10 Zloty in Umlauf gesetzt werden. Die Einzelstücke sollen bis Ende des Jahres aus dem Verkehr gezogen werden.

Durch die oben erwähnte Notverordnung beabsichtigt das Finanzministerium einen Teil der Debitore des Staatshaushalts zu

Vor Eröffnung des Reichstags

Zu der heutigen Eröffnung des Reichstages sind lebhafte Vorbereitungen getroffen worden. Die Parlamentsfraktionen bereiten gestern eifrig im Reichstagsgebäude. Im Hotel „Kaiserkof“ fand die Vereidigung der nationalsozialistischen Parlamentsfraktion durch Hitler statt. Die Nationalsozialisten wollen in Uniform zur Sitzung erscheinen. Man rechnet mit Zusammenstößen, da die Nationalsozialisten im Zusammenhang mit der Übernahme des Altersvorsitzes durch die Kommunistinführerin Klara Zettler bestimme Drohungen ausgefochten haben. In politischen Kreisen verlautet, daß das Zentrum die Kandidatur eines Nationalsozialisten zum Reichstagspräsidenten unterstützen möchte. Es werden als Kandidaten der frühere Vizepräsident des Parlaments Siehr und der Abgeordnete Fabricius genannt. Die Sozialdemokraten werden im ersten Wahlgang wahrscheinlich die Kandidatur des bisherigen Reichstagspräsidenten Löbe aufstellen, um ihn dann, wenn er nicht durchkommt, als Kandidaten für den Vizepräsidentenposten aufzustellen. Man erwartet, daß es aus Geschäftsrücksichten heute noch nicht zur Wahl des Präsidiums kommen werde.

Sollte die Wahl doch durchgeführt werden können, dann wird das Ergebnis der Präsidialwahlen sofort nach Neudek durchgegeben. Das neue Präsidium werde gleichzeitig eine Audienz beim Reichspräsidenten v. Hindenburg erbitten. Man rechnet in Regierungskreisen mit einem moralischen Erfolg der Regierung. Die Nationalsozialisten betonen freilich in ihren Ausschreibungen, daß die Rede des Kanzlers die Leichenfäden zum Zentrum zerissen hätte.

Die Polizei ist seit den frühen Morgenstunden in Alarmbereitschaft.

Berlin, 30. August. Schon zu früher Morgenstunde stellten sich vor dem Reichstage am Dienstag die ersten Neugierigen ein. An der Kartenausgabe wurde jedoch denen, die sich schon morgens anstellen, um Eintrittskarten zu bekommen, von den Beamten nochmals bedeckt, daß für heute keine Aussicht mehr besteht, eine Tribünenkarte zu erhalten. Im Laufe des Vormittags vergrößerten sich dann die Gruppen debattierender Leute, namentlich vor dem Portal II des Reichstags, durch das die Abgeordneten das Gebäude betreten. Wie üblich, hatten auch Photographen und Filmleute ihre Apparate auf diesen Eingang gerichtet, um recht schnell Bilder der neuen Volksvertreter der Demokratie übermitteln zu können. Die Aufnahmen seien erst ziemlich spät ein.

Im Büro des Reichstags sind alle Vorbereitungen für den großen Tag getroffen. Der kommunistische Fraktionsführer Torgler hat das Material für die Alterspräsidentin Frau Zettler entgegenommen und diese über ihre Amtsaufgaben unterrichtet. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen, wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. erfährt, mit einem ruhigen Verlauf der ersten Reichstagsitzung, da alle Parteien ein Interesse haben, das Parlament so schnell wie möglich arbeitsfähig zu machen. Insbesondere hat auch Adolf Hitler, wie wir hören, den nationalsozialistischen Abgeordneten den Befehl gegeben, im Reichstage starke Disziplin zu halten.

Das Büro des Reichstags hat sich inzwischen auch darauf gerichtet, daß heute schon das Präsidium gewählt wird, obwohl nach der früheren Übung diese Wahl erst in einer zweiten Sitzung vorgenommen zu werden pflegt. Wahlzettel, Urnen usw. sind vorbereitet. Geschäftsrücksichtig kann die Wahl des Präsidiums heute nicht verhindert werden. Es genügt zwar der Widerspruch eines einzelnen Abgeordneten, wenn beantragt wird, diese Wahl auf die Tagesordnung der im Gange befindlichen Sitzung zu stellen, niemand kann aber verhindern, daß der Reichstag mit Mehrheit beschließt, sich sofort wieder zu einer zweiten Sitzung zu versammeln, auf deren Tagesordnung dann die Wahl des Präsidiums steht.

New York, 29. August. Über die Ergebnisse der britischen Reichskonferenz in Ottawa äußerte sich gestern ein amerikanischer Senator. Er erklärte, daß die Abkommen von Ottawa dem amerikanischen Handel wahrscheinlich einen Schaden auflügen würden, der rund eine Milliarde Mark betragen würde. Die Beleidigung der Marktseitensetzung des britischen Weltreiches geht weit, aber die Vereinigten Staaten hätten die Pflicht, auf der kommenden Weltwirtschaftskonferenz zu verlangen, daß diesen starlen Taxifahrthöhen Einhalt geboten werde.

Präsident Löbe hatte die Fraktionen schon vor einiger Zeit aufgefordert, ihre Vertreter für den ständigen und den auswärtigen Ausschuß zu benennen, damit diese beiden Ausschüsse, die die Rechte des Reichstags auch in den Zeiten wahrzunehmen haben, wo der Reichstag nicht verkommt oder nicht mehr vorhanden ist, möglichst schnell ins Leben treten könnten. Die meisten Fraktionen haben schon die ihnen aufstehenden Mitglieder für diese Ausschüsse benannt, und man erwartet, daß auch diese beiden Ausschüsse heute noch konstituiert werden können.

Wie üblich, werden die neu gewählten Abgeordneten, ehe sie in die erste Reichstagsitzung gehen, an einem Festgottesdienst teilnehmen. Sowohl der evangelische Gottesdienst im Dom wie auch der katholische in der Hedwigs-Kathedrale beginnen um 12 Uhr. Aus diesem Grunde sind die meisten Fraktionssitzungen verschoben worden und finden erst unmittelbar vor der auf 3 Uhr angelegten Vollziehung des Reichstags statt. Nur Sozialdemokraten und Kommunisten beraten schon vormittags.

Vor der Neuwahl des Reichstagspräsidenten

Berlin, 30. August. In den Fraktionssitzungen, die unmittelbar vor dem ersten Zusammentreffen des neuen Reichstages noch stattfinden, beschäftigt man sich hauptsächlich mit der Zusammensetzung

des fünfzigen Reichstagspräsidiums. Wie das „Nachrichtenbüro des Vereins Deutscher Zeitungsverleger“ aus parlamentarischen Kreisen erfährt, ist es jetzt schon so gut wie sicher, daß wie üblich, die größte Fraktion, nämlich die nationalsozialistische, den Reichstagspräsidenten stellt. Die Ansprüche der Nationalsozialisten auf diesen Posten werden nämlich nicht nur von den Deutschnationalen, sondern auch vom Zentrum, also von einer Mehrheit des Reichstages, anerkannt. Wen die Nationalsozialisten als Kandidaten aufstellen werden, wüßte man jedoch vormittags noch nicht. Das Zentrum hat ferner verlauten lassen, daß es auch für Löbe als ersten Vizepräsidenten eintreten würde. Der bisherige Reichstagspräsident hat zwar selbst erklärt, er wolle dieses Amt nicht annehmen, in seiner Fraktion legt man jedoch Wert darauf, im Reichstagspräsidium vertreten zu sein, es ist daher möglich, daß in der Fraktionssitzung der Sozialdemokraten ein Beschluß zustande kommt, Löbe als Vizepräsidenten zu nominieren, und einem solchen Beifall seiner Fraktionfreunde würde sich Löbe zwiefellos beugen. Weiter kommen als Vizepräsidenten die bisherigen Inhaber dieser Ämter, die Abgeordneten Esser (Zentrum) und Graeß-Thüringen (Deutschnational) in Frage. Nach der Fraktionstärke würden zwar die Kommunisten den ersten Vizepräsidenten zu stellen haben. Da die Kommunisten aber die Ansprüche der Nationalsozialisten nicht anerkennen, so wird, wie im vorigen Reichstag, der Kandidat voraussichtlich keine Mehrheit bekommen.

Um Deutschlands Sicherheit

Ein Artikel des Reichswehrministers

Berlin, 30. August. Unter der Überschrift „Um Deutschlands Sicherheit“ besaß „Die Reichswehr“ von Schleicher im „Heimatdienst“ mit dem Ergebnis des ersten Abkommens der Abstimmungskonferenz. Hiermit habe, so führt der Minister u. a. aus, mit seiner Erklärung vom 23. Juli 1932, daß Frankreich Sicherheit nicht für sich allein, sondern für alle Nationen fordere, das Ziel der Abstimmungskonferenz klar umrisSEN. Wenn die französischen Politik dieses Ziel aber auf dem Umweltvölkerrechtlichen Vereinbarungen über Schiedsgerichtsbarkeit und internationale Hilfeleistung erreichen wolle, so verberge sich dahinter nicht nur Frankreich Sicherheit nicht für sich allein, sondern für alle Nationen fordere, das Ziel der Abstimmungskonferenz zur Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen“. Einen anderen Weg, dieses Ziel zu erreichen, als Verwirklichung gleicher nationaler Sicherheit für alle Völker durch Abrüstung der hochgerüsteten Staaten, als Beisetzung des unwürdigen Zustandes einer Trennung der Mächte in bevorrechtigte und entmündigte Staaten gebe es nicht.

Zwei Maßstäbe ermöglichen eine gerechte Würdigung des Ergebnisses der Genfer Verhandlungen: Einmal die Frage, was in diesem halben Jahr für die Abrüstung erreicht wurde, sodann der Gesichtspunkt, ob und inwieweit das Ergebnis dem Grundsatz der Gleichberechtigung Rechnung trägt. Entkleide man den ersten Teil der Entschließung vom 23. Juli 1932 aller schmückenden Beiworten, so bleibe das Wunschkbild übrig, daß „eine wesentliche Herabsetzung der Land-, See- und Luftstreitkräfte durchgeführt werden wird“ und „daß ein wesentliches Ziel die Verminderung der Angriffsmittel ist“. Bedürfte es, sagt Minister v. Schleicher, des Ausgetriebes aller Staatsmänner und eines Heeres von Sachverständigen, um in sechs Monaten diese Grundsätze zu finden? Waren 13 Jahre nötig, um als „Ziel“ die Verminderung der Angriffsmittel zu setzen, nachdem die Abstimmungsspezialisten der Siegermächte in den Friedensverträgen von 1919 eine läuferlose Liste der Angriffswaffen aufstellten und ihre Abschaffung bei den ehemaligen Mittelmächten erzwangen? Ein Blick auf die konkreten Abrüstungsvorschläge der Entschließung verstärkt die Zweifel, die die einleitenden Sätze erwecken. Die Entschließung begnügte sich damit, ein Verbot von Luftangriffswaffen gegen die Zivilbevölkerung in Aussicht zu stellen. Die vollständige Abschaffung des Bomberabwurfs aus der Luft werde von den Vorausestellungen einer Einigung über die zahlenmäßige Begrenzung der Militärluftfahrt und einer „Internationalisierung“ der Zivilluftfahrt abhängig gemacht. Die Verwirklichung der Luftabstimmungsvorschläge der Entschließung kann nicht ohne die tödliche Luftbedrohung Deutschlands in keiner Weise mindern, vielmehr das friedliche Verkehrsmitel der deutschen Zivilluftfahrt in neue Gefahren schlagen.

Auf dem Gebiete der Landstreitkräfte sieht die Entschließung die zahlenmäßige Begrenzung der schweren Artillerie, die Festsetzung von Höchstkalibergrenzen und eine Höchstgrenze von Kampfwagen vor. Bei den Sachverständigenberatungen in Genf seien als Höchstkaliber für Geschütze und als Höchstgewicht für Tancs Zahlen genannt worden, die zum Teil die heutige üblichen Höchstgrenzen übersteigen. Die Herauslösung der Heeresstärken bleibe der Zukunft überlassen. Die Fragen des Wehrmachts der ausgebildeten Reserven, des Lagernden Kriegsmaterials, der militärischen Jugendausbildung würden in der Entschließung überhaupt nicht erwähnt. Hinrichlich der Seestreitkräfte finde sich kein Wort über die Abschaffung der U-Boote, der Flugzeugträger, die Ausdehnung der für die deutsche Marine vorgeschriebenen Größen und Kaliberbeschränkungen auf die anderen Seemächte.

Als greifbares Ergebnis der Entschließung, heißt es in dem Artikel weiter, bleiben lediglich zwei Punkte, auch diese von mehr als fragwürdigem Wert. Das Verbot des chemischen und bakteriologischen Krieges bedeutet nur die erneute Anerkennung eines schon seit 1925 von 34 Staaten, darunter allen europäischen Großmächten, ratifizierten Abkommen. Und die Verlängerung des Rüstungsschlusses um 4 Monate vom 1. November 1932 ab läuft praktisch auf eine Verlängerung des Zustandes hinaus, dessen Beteiligung sich die Konferenz zum Ziele gesetzt hat.

Erwähne man noch die Tatsache, daß die Entschließung nichts Positives sage über die deutsche Gleichberechtigungsforderung, so sei die Grundlage für das abschließende Urteil gegeben: Der erste Abschnitt der Abstimmungskonferenz hat keinen merlichen Fortschritt in der Richtung einer allgemeinen Abrüstung gebracht. Die Entschließung vom 23. Juli läßt nicht nur die Gleichberechtigung außer acht, sie zielt vielmehr auf die Fortdauer entwürdigender Sonderberhandlung einzelner Staaten ab. Die nationale Sicherheit Deutschlands bleibt weiterhin in unerträglicher Weise gefährdet. Das Urteil, das der Delegierte einer fremden Macht über die Verhandlungen der Vorbereitenden Abstimmungskonferenz fällt, gilt auch für den ersten Konferenzabschnitt: Man hat wieder eine feierliche Pontifikalmesse für die Abrüstung gelebt mit dem festen Vorzug, in allen sieben Todsünden des Wettrüsts zu verharren.

Die deutsche Regierung habe aus dieser Entwicklung die einzige mögliche Folgerung gezogen, indem sie die Entschließung vom 23. Juli ablehnte und ihre weitere Mitarbeit von der vorherigen Anerkennung des Grundsatzes der Gleichberechtigung abhängig gemacht. Sie sei damit den Weg nationaler Ehre und internationaler Gerechtigkeit gegangen.

Zum Schlus kommt der Minister auf seine

Aufkündigung zu sprechen, daß ein Umbau der deutschen Wehrmacht notwendig werde, falls die Siegermächte die Entlösung ihres Abrüstungsversprechens weiterhin verweigerten. Eine Aufkündigung sei an alle gerichtet gewesen, die Ohren haben, zu hören. Ich brauche hier, fügt Minister von Schleicher u. a. fort, den unheirbaren Friedenswillen Deutschlands nicht zu befürchten. Der beste Garant eines dauerhaften Friedens aber ist ein deutsches Reich, dessen Souveränität nicht durch entwürdigende Sonderbestimmungen beeinträchtigt ist und das seine ursprüngliche Funktion, für die Sicherheit seiner Bewohner zu sorgen, auch wirklich erfüllen kann. Hier gilt das Wort des Präsidenten Hoover in seiner Rede vom 11. August 1932 über die „vergessenen Quellen der politischen Unstabilität, die in den Verträgen liegen, die den Krieg abgeschlossen“.

Das Ausmaß einer Umorganisation der Reichswehr hängt in erster Linie vom Grade des Abrüstungswillens der hochgerüsteten Staaten ab. Deutschland beansprucht für seine Sicherheit nicht mehr und nicht weniger, als die anderen Mächte für sich fordern. Es sei bereit, auch in Zukunft an einer wirklichen Abrüstung mitzuarbeiten, aber man dürfe die Geduld des deutschen Volkes nicht länger missbrauchen. Artikel 8 der Völkerbundstatuten setzt für die regelmäßige Nachprüfung und Beurichtigung der Abrüstungspläne ein Höchstmaß von zehn Jahren fest. Deshalb habe Deutschland seine Gleichberechtigungsfordierung jetzt nachdrücklich angemeldet als Prüfstein für den guten Willen seiner Vertragspartner. Sie bezieht sich ebenso auf die grundlegende Frage der Wehrverfassung wie auf die sogenannten Angriffswaffen, die bei den Sachverständigenberatungen in Genf sich plötzlich in Verteidigungsmittel verwandelt. Deutschland wolle keine Teilnahme am Wettrüsten, aber es fordere das Recht, seine beschränkten Geldmittel so anzulegen, daß sie einen günstigen Nutzen für die Landesverteidigung bringen. Der Artikel schließt: „Die Lösung dieser Frage wird und muß in der nächsten Zukunft gefunden werden. Denn sie ist nicht nur eine Frage der Ehre und Würde des deutschen Volkes, sondern auch eine Lebensnotwendigkeit für die Welt, deren Frieden nur auf der Grundlage des Vertrauens, des Rechtes und der Freiheit gedeihen kann.“

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler

Berlin, 29. August. Reichskanzler v. Papen äußerte sich über das Wirtschaftsprogramm der Regierung und über politische Fragen zu einem Pressevertreter. In diesem Interview, das zum Teil schon bekanntgegeben worden ist, erklärte der Kanzler, daß die Reichsregierung eine autoritäre Regierung sei. Sie sei vollkommen frei und unabhängig gegenüber Forderungen parteipolitischer Art. Gerade deshalb hoffe sie, das Arbeitsprogramm im breiten Rahmen durchführen zu können, abseits von allen Einzelinteressen. Damit sei die beste Sicherung für die Verwirklichung des gesteckten Ziels gegeben.

Es sei der Sinn und die vornehmste Aufgabe einer autoritären Regierung, daß sie eine Grundlage schaffe, auf welcher sichere Arbeit geleistet werden könne. Die Reichsregierung hoffe, so erklärte der Kanzler weiter, daß sowohl Unternehmer wie Arbeiter auf dem Boden des Wirtschaftsprogramms sich vereinigen. Die Befruchtung des Wirtschaftsprozesses, welche die Reichsregierung herbeizuführen suche, liege ganz besonders im Interesse der Arbeiter. Die Vorschläge der Reichsregierung hätten im wesentlichen das Ziel, ein bis zwei Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozeß einzugliedern.

Auf die Frage des Journalisten, ob es der Reichsregierung nicht als unsoziales Verhalten ausgelegt werde, wenn sie auf denjenigen der noch in Arbeit stehe, Lasten auferlege, antwortete der Kanzler, daß unsozial heute derjenige sei, der die Arbeitsmöglichkeiten vermindere. Durchaus richtig dagegen sei das Wort: Sozial ist, der Arbeit schafft. Im übrigen bliebe die Grundlage der Tarifverträge aufrecht erhalten und damit ihre soziale Wirkung in vollem Umfange. Nach wie vor bliebe das Tarifrecht bestehen zum Schutze gegen Lohnausschöpfung und zur Abwehr etwaiger Willkür der wirtschaftlich Stärkeren.

Die Reichsregierung sei durchaus der Auffassung, daß die Zeit reif sei, um die starren Fronten, die sich im Wirtschaftskampf einander gegenüberstanden, zu lösen. Ihm scheine, so erklärte der Reichskanzler weiter, daß man durch eine Verkleinerung der Tarifbezirke und durch Trennung nicht zusammengehöriger Berufsgruppen Arbeiter und Unternehmer einander in Herrschaft bringen könne. In solchen, nach regionalen Gesichtspunkten und Berufsarten gegliederten Tarifbezirken und Tarifgebieten sei es leicht möglich, die Interessen der am Wirtschaftsprozeß Beteiligten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Dieser direkte Ausgleich der Interessen sei ja die Kardinalfrage der Wirtschaft.

Zum Schluß betonte der Kanzler, daß von dem Wirtschaftsprogramm der Regierung ein starker Antrieb ausgehen müsse, und daß im ganzen Volk eine Vertrauensphäre entstehen müsse, in welcher die heute danieliederliegenden Kräfte sich selbst frei und stark wieder entfalten könnten. Die gemeinsame Arbeit am gemeinsamen Ziel der Zukunft von Volk und Vaterland müsse die Brücke bilden zum Ausgleich der politischen Gegensätzlichkeiten. In dieser Arbeit müsse das deutsche Volk sich wiederfinden und soziale wie politische Hindernisse überwinden. In Zukunft müsse jeder einzelne wieder die Überzeugung haben, daß ein Umbau der deutschen Wehrmacht notwendig werde, falls die Siegermächte die Entlösung ihres Abrüstungsversprechens weiterhin verweigerten. Eine Aufkündigung sei an alle gerichtet gewesen, die Ohren haben, zu hören. Ich brauche hier, fügt Minister von Schleicher u. a. fort, den unheirbaren Friedenswillen Deutschlands nicht zu befürchten. Der beste Garant eines dauerhaften Friedens aber ist ein deutsches Reich, dessen Souveränität nicht durch entwürdigende Sonderbestimmungen beeinträchtigt ist und das seine ursprüngliche Funktion, für die Sicherheit seiner Bewohner zu sorgen, auch wirklich erfüllen kann. Hier gilt das Wort des Präsidenten Hoover in seiner Rede vom 11. August 1932 über die „vergessenen Quellen der politischen Unstabilität, die in den Verträgen liegen, die den Krieg abgeschlossen“.

Gung haben, daß der Ertrag seiner Arbeit nicht in ein Häuschen ohne Boden ins Leere falle, sondern ihm, seiner Familie, seinen Kindern und dem ganzen Volke zugute komme.

Französische Blätter über die Politik des Reichskabinetts

Paris, 30. August. Die Presse schenkt der innerpolitischen Entwicklung Deutschlands namentlich im Anschluß an die geistige Begegnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers mit Adolf Hitler größte Aufmerksamkeit.

Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ verzeichnet die günstige Aufnahme des „Börsmonatsplanes“ durch die deutsche Presse und die „sensationelle“ Haussie an der Berliner Börse. Man könne also sagen, daß das Präsidialkabinett einen Erfolg mit seinem Plan zu verzeichnen habe.

„Journal“ läßt sich von seinem Berliner Kor-

spondenten melden, daß die Stellung der Reichs-

regierung durch die Rede von Münster geprägt

worden sei. Das Programm der Wirtschaftsbeleb-

hung habe allgemein guten Eindruck im Aus-

lande gemacht. Der Außenpolitischer des Blattes

erklärt vom internationalen Standpunkt müsse

man feststellen, daß die unscharfen Erklärungen

des Reichskanzlers, namentlich über die Einführung

landwirtschaftlicher Erzeugnisse, nicht die Be-

fürchtungen beschwichten, die die Aufstellung

dieser Maßnahmen im Auslande hervor-

gebracht habe. Diese Frage verdiente großes

Aufmerksamkeit. Wenn die geplanten Maß-

nahmen der Schließung des deutschen Marktes

gleichläßen, könnte Frankreich einen derartigen

Alt-wirtschaftlichen Angriffs nicht unver-

hindert lassen. Der Reichskanzler habe kaum

etwas anders getan, als in recht geschickter Form

den einmütigen Willen des deutschen

Volkes zu interpretieren, ohne Unterlaß seine

Wiedererhebung zu betreiben. Die

deutsche Republik sei nur noch eine Erinnerung, und ganz Deutschland sehe sein Heil nur

in der nächsten Zukunft gefunden werden. Denn

sie ist nicht nur eine Frage der Ehre und Würde

des deutschen Volkes, sondern auch eine Lebens-

notwendigkeit für die Welt, deren Frieden nur

auf der Grundlage des Vertrauens, des Rechtes

und der Freiheit gedeihen kann.“

Diesen deutschen Volkstums strömt, wie ein innerer Drang ihn gezwungen hat, in seinem Schaffen neue, eigene, die Überlieferungen der Vergangenheit und seiner Zeit verschmähende deutsche Wege zu suchen und zu finden. Wir begreifen wie Goethe bei aller Aufnahmefähigkeit für fremde Gedanken doch im innersten Kern seiner Persönlichkeit im deutschen Volkstum wurzelt. Wenn auch die Kultur eines Volkes sich nach den eigenen Gesetzen aufbaut und nach ihnen lebt, und wenn Paragraphen eine Kultur weder schaffen noch erhalten können, so bleibt es doch Aufgabe jeder pflichtbewußten Regierung, alle ihre Maßnahmen im weitesten Sinn und auf allen Gebieten des Regierens so zu treffen, daß sie die eigene Kultur des Volkes fördern, daß sie alle aufzubauen Kräfte fördern und alle lediglich niederrückenden hindern. In diesem Sinne will die Reichsregierung inmitten des Lärms und der Geister bewirkt werden.“

Die Worte des Ministers fanden stürmischen Beifall der Feiergemeinde. Dann kam etwas Unvorhergesehenes: Zwei junge Leute brachten ein blau-weißes Band, an dessen Enden Blumen gebunden waren. Es hatte sich in dem Kreis befinden, den das Luftschiff „Graf Zeppelin“ während der Feier im Goethehaus abgeworfen hatte, und der vor dem Bismarckdenkmal niederfiel. Daran befand sich ein Huldigungsgruß der Besatzung, von Dr. Edener unterzeichnet, in dem es unter anderem heißt: „Möge Goethes Geist, der alles Menschliche begreift und alles echt Menschliche mit Achtung und Liebe umfaßt, wieder in unserem Volk leben, diger werden und uns helfen, zu einem organischen Volksgenossen uns zusammenzufinden.“

Hierauf betrat Gerhart Hauptmann den Rednerplatz, stürmisch von der ganzen Versammlung begrüßt, die sich von den Sitzen erhoben hatte. Nur die Geistigkeit eines Volkes, so begann der Dichter, sei der Kulturbasis eines Volkes, ob sie sich in Architektur, bildender Kunst und Musik, Wissenschaft, Technik, seiner Dichtung, Denken oder Religion äußere. Geist sei aber immer zugleich geistiger Ueberfluß. „Ich stehe nicht an, zu sagen“, fuhr Gerhart Hauptmann fort, „daß die Kirche des Mittelalters, aus der wir Protestanten hervorgegangen sind, geistige Fülle, geistiger Reichtum, geistigen Ueberfluß gewesen ist. Nicht freilich ist in der Welt ohne Mifbräue: so gibt es denn auch solche im Geist. Wer an Goethe denkt, denkt nicht zugleich an Homer, Dante, Shakespeare, Herder, Kant, Spinoza, Diderot, an griechische Tempel und gotische Dome, an Ossian, und das Bibelbuch, an Galilei, Newton und Kepler.“

Sagt man, wir stünden an einer Wendemenge, so antworte ich: in dieser Beziehung nicht! Nationalkulturen sind vielleicht national getrennt, kulturell, also durch den Reichtum im Geist aber immer verbunden, und darin liegt auch der Sinn dieses Festes: holdenständig verbreiten wir uns mit dem grenzenlosen Goethe über die Dämme, die ganze Menschenwelt, und empfinden, erhaben über alle Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit. Es ist ein Himmel, der sich über die Erde gespannt. Es ist eine Erde, die wir bewohnen, und über uns allen ein Gott. So hat Johann Sebastian Bach gefühlt. Gluck, Mozart und Beethoven.

Kultur, geistiger Ueberfluß, Geistesgeschehnisse sind immer zugleich geistiger Ueberfluß. „Ich stehe nicht an, zu sagen“, fuhr Gerhart Hauptmann fort, „daß die Kirche des Mittelalters, aus der wir Protestant hervorgegangen sind, geistige Fülle, geistiger Reichtum, geistigen Ueberfluß gewesen ist. Nicht freilich ist in der Welt ohne Mifbräue: so gibt es denn auch solche im Geist. Wer an Goethe denkt, denkt nicht zugleich an Homer, Dante, Shakespeare, Herder, Kant, Spinoza, Diderot, an griechische Tempel und gotische Dome, an Ossian, und das Bibelbuch, an Galilei, Newton und Kepler.“

Sagt man, wir stünden an einer Wendemenge, so antworte ich: in dieser Beziehung nicht! Nationalkulturen sind vielleicht national getrennt, kulturell, also durch den Reichtum im Geist aber immer verbunden, und darin liegt auch der Sinn dieses Festes: holdenständig verbreiten wir uns mit dem grenzenlosen Goethe über die Dämme, die ganze Menschenwelt, und empfinden, erhaben über alle Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit. Es ist ein Himmel, der sich über die Erde gespannt. Es ist eine Erde, die wir bewohnen, und über uns allen ein Gott. So hat Johann Sebastian Bach gefühlt. Gluck, Mozart und Beethoven.

Kultur, geistiger Ueberfluß, Geistesgeschehnisse sind immer zugleich geistiger Ueberfluß. „Ich stehe nicht an, zu sagen“, fuhr Gerhart Hauptmann fort, „daß die Kirche des Mittelalters, aus der wir Protestant hervorgegangen sind, geistige Fülle, geistiger Reichtum, geistigen Ueberfluß gewesen ist. Nicht freilich ist in der Welt ohne Mifbräue: so gibt es denn auch solche im Geist. Wer an Goethe denkt, denkt nicht zugleich an Homer, Dante, Shakespeare, Herder, Kant, Spinoza, Diderot, an griechische Tempel und gotische Dome, an Ossian, und das Bibelbuch, an Galilei, Newton und Kepler.“

Sagt man, wir stünden an einer Wendemenge, so antworte ich: in dieser Beziehung nicht! Nationalkulturen sind vielleicht national getrennt, kulturell, also durch den Reichtum im Geist aber immer verbunden, und darin liegt auch der Sinn dieses Festes: holdenständig verbreiten wir uns mit dem grenzenlosen Goethe über die Dämme, die ganze Menschenwelt, und empfinden, erhaben über alle Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit. Es ist ein Himmel, der sich über die Erde gespannt. Es ist eine Erde, die wir bewohnen, und über uns allen ein Gott. So hat Johann Sebastian Bach gefühlt. Gluck, Mozart und Beethoven.

Kultur, geistiger Ueberfluß, Geistesgeschehnisse sind immer zugleich geistiger Ueberfluß. „Ich stehe nicht an, zu sagen“, fuhr Gerhart Hauptmann fort, „daß die Kirche des Mittelalters, aus der wir Protestant hervorgegangen sind, geistige Fülle, geistiger Reichtum, geistigen Ueberfluß gewesen ist. Nicht freilich ist in der Welt ohne Mifbräue: so gibt es denn auch solche im Geist. Wer an Goethe denkt, denkt nicht zugleich an Homer, Dante, Shakespeare, Herder, Kant, Spinoza, Diderot, an griechische Tempel und gotische Dome, an Ossian, und das Bibelbuch, an Galilei, Newton und Kepler.“

Sagt man, wir stünden an einer Wendemenge, so antworte ich: in dieser Beziehung nicht! Nationalkulturen sind vielleicht national getrennt, kulturell, also durch den Reichtum im Geist aber immer verbunden, und darin liegt auch der Sinn dieses Festes: holdenständig verbreiten wir uns mit dem grenzenlosen Goethe über die Dämme, die ganze Menschenwelt, und empfinden, erhaben über alle Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit. Es ist ein Himmel, der sich über die Erde gespannt. Es ist eine Erde, die wir bewohnen, und über uns allen ein Gott. So hat Johann Sebastian Bach gefühlt. Gluck, Mozart und Beethoven.

Kultur, geistiger Ueberfluß, Geistesgeschehnisse sind immer zugleich geistiger Ueberfluß. „Ich stehe nicht an, zu sagen“, fuhr Gerhart Hauptmann fort, „daß die Kirche des Mittelalters, aus der wir Protestant hervorgegangen sind, geistige Fülle, geistiger Reichtum, geistigen Ueberfluß gewesen ist. Nicht freilich ist in der Welt ohne Mifbräue: so gibt es denn auch solche im Geist. Wer an Goethe denkt, denkt nicht zugleich an Homer, Dante, Shakespeare, Herder, Kant, Spinoza, Diderot, an griechische Tempel und gotische Dome, an Ossian, und das Bibelbuch, an Galilei, Newton und Kepler.“

Sagt man, wir stünden an einer Wendemenge, so antworte ich: in dieser Beziehung nicht! Nationalkulturen sind vielleicht national getrennt, kulturell, also durch den Reichtum im Geist aber immer verbunden, und darin liegt auch der Sinn dieses Festes: holdenständig verbreiten wir uns mit dem grenzenlosen Goethe über die Dämme, die ganze Menschenwelt, und empfinden, erhaben über alle Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit. Es ist ein Himmel, der sich über die Erde gespannt. Es ist eine Erde, die wir bewohnen, und über uns allen ein Gott. So hat Johann Sebastian Bach gefühlt. Gluck, Mozart und Beethoven.

Kultur, geistiger Ueberfluß, Geistesgeschehnisse sind immer zugleich geistiger Ueberfluß. „Ich stehe nicht an, zu sagen“, fuhr Gerhart Hauptmann fort, „daß die Kirche des Mittelalters, aus der wir Protestant hervorgegangen sind, geistige Fülle, geistiger Reichtum, geistigen Ueberfluß gewesen ist. Nicht freilich ist in der Welt ohne Mifbräue: so gibt es denn auch solche im Geist. Wer an Goethe denkt, denkt nicht zugleich an Homer, Dante, Shakespeare, Herder, Kant, Spinoza, Diderot, an griechische Tempel und gotische Dome, an Ossian, und das Bibelbuch, an Galilei, Newton und Kepler.“

Sagt man, wir stünden an einer Wendemenge, so antworte ich: in dieser Beziehung nicht! Nationalkulturen sind vielleicht national getrennt, kulturell, also durch den Reichtum im Geist aber immer verbunden, und darin liegt auch der Sinn dieses Festes: holdenständig verbreiten wir uns mit dem grenzenlosen Goethe über die Dämme, die ganze Menschenwelt, und empfinden, erhaben über alle Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit. Es ist ein Himmel, der sich über die Erde gespannt. Es ist eine Erde, die wir bewohnen, und über uns allen ein Gott. So hat Johann Sebastian Bach gefühlt. Gluck, Mozart und Beethoven.

Kultur, geistiger Ueberfluß, Geistesgeschehnisse sind immer zugleich geistiger Ueberfluß. „Ich stehe nicht an, zu sagen“, fuhr Gerhart Hauptmann fort, „daß die Kirche des Mittelalters, aus der wir Protestant hervorgegangen sind, geistige Fülle, geistiger Reichtum, geistigen Ueberfluß gewesen ist. Nicht freilich ist in der Welt ohne Mifbräue: so gibt es denn auch solche im Geist. Wer an Goethe denkt, denkt nicht zugleich an Homer, Dante, Shakespeare, Herder, Kant, Spinoza, Diderot, an griechische Tempel und gotische Dome, an Ossian, und das Bibelbuch, an Galilei, Newton und Kepler.“

Sagt man, wir stünden an einer Wendemenge, so antworte ich: in dieser Beziehung nicht! Nationalkulturen sind vielleicht national getrennt, kulturell, also durch den Reichtum im Geist aber immer verbunden, und darin liegt auch der Sinn dieses Festes: holdenständig verbreiten wir uns mit dem grenzenlosen Goethe über die Dämme, die ganze Menschenwelt, und empfinden, erhaben über alle Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit. Es ist ein Himmel, der sich über die Erde gespannt. Es ist eine Erde, die wir bewohnen, und über uns allen ein Gott. So hat Johann Sebastian Bach gefühlt. Gluck, Mozart und Beethoven.

Kultur, geistiger Ueberfluß, Geistesgeschehnisse sind immer zugleich geistiger Ueberfluß. „Ich stehe nicht an, zu sagen“, fuhr Gerhart Hauptmann fort, „daß die Kirche des Mittelalters, aus der wir Protestant hervorgegangen sind, geistige Fülle, geistiger Reichtum, geistigen Ueberfluß gewesen ist. Nicht freilich ist in der Welt ohne Mifbräue: so gibt es denn auch solche im Geist. Wer an Goethe denkt, denkt nicht zugleich an Homer, Dante, Shakespeare, Herder, Kant, Spinoza, Diderot, an griechische Tempel und gotische Dome, an Ossian, und das Bibelbuch, an Galilei, Newton und Kepler.“

Sagt man, wir stünden an einer Wendemenge, so antworte ich: in dieser Beziehung nicht! Nationalkulturen sind vielleicht national getrennt, kulturell, also durch den Reichtum im Geist aber immer verbunden, und darin liegt auch der Sinn dieses Festes: holdenständig verbreiten wir uns mit dem grenzenlosen Goethe über die Dämme, die ganze Menschenwelt, und empfinden, erhaben über alle Kleinlichkeit und Erbärmlichkeit. Es ist ein Himmel, der sich über die Erde gespannt. Es ist eine Erde, die wir bewohnen, und über uns allen ein Gott. So hat Johann Sebastian Bach gefühlt. Gluck, Mozart und Beethoven.

Kultur, geistiger Ueberfluß, Geistesgeschehnisse sind immer zugleich geistiger Ueberfluß. „Ich stehe nicht an, zu sagen“, fuhr Gerhart Hauptmann fort, „daß die Kirche des Mittelalters, aus der wir Protestant hervorgegangen sind, geistige Fülle, geistiger Reichtum, geistigen Ueberfluß gewesen ist. Nicht freilich ist in der Welt ohne Mifbräue: so gibt es denn auch solche im Geist. Wer an Goethe denkt, denkt nicht zugleich an Homer, Dante, Shakespeare, Herder, Kant, Spinoza, Diderot, an griechische Tempel und gotische Dome, an Ossian, und das Bibelbuch, an Galilei, Newton und Kepler.“

Sagt man, wir

Posener Tageblatt Aus Stadt und Land

Nr. 198

Mittwoch, den

31. August 1932

Posener Kalender

Dienstag, den 30. August

Sonnenaufgang 5.00, Sonnenuntergang 18.46;
Mondaufgang 2.41, Monduntergang 18.27.
Heute 7 Uhr früh; Temperatur der Luft + 14
Grad Celsius. Windstille. — Barometer 753.
Bewölkt. Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste
+ 13 Grad Celsius. Niederschläge 2 Millimeter.
Wettervorhersage der Warthe am 30. August — 0,03
Meter gegen + 0,01 Meter am Vortag.

Wettervorhersage
für Mittwoch, den 31. August
Meist bewölkt, nur wenig veränderte Tempe-
raturen, etwas Regen, südwestliche Winde.

Wohin gehen wir heute?

Dienstag: "Triumph der Medizin".

Teatr Polski:

Teatr Nowy:

Dienstag: "Petroleumfieber".

Mittwoch: "Petroleumfieber".

Kinos:

Apollo: "Cohn und Kelly in Hollywood". (5, 7,
8 Uhr.)
Colosseum: "Milton Sills, der Goldsucher". (5,
7, 9 Uhr.)
Metropolis: "Mistiggi". (17, 19 Uhr.)
Sincere: "Aufzehr der Jugend". (5, 7, 9 Uhr.)
Wilson: "Weil ich dich liebe". (5, 7, 9 Uhr.)

Kleine Posener Chronik

X Einziehung der Ein-Zloty-Silbermünzen.
Das polnische Finanzministerium hat den Finanz-
kassen und der Bank Polski Anweisung gegeben,
die Ein-Zloty-Silbermünzen aus dem Verkehr zu
ziehen. Diese Münzen sollen mit dem 31. Dez. d. J.
als Zahlungsmittel eingestellt werden. Bem 2. Jan-
uar 1933 bis zum 31. Dezember 1934 werden
diese Silbermünzen nur von den Finanzämtern
und der Bank Polski eingetauscht. Nach dem
31. Dezember 1934 verlieren sie ihre Gültigkeit.

X Autozusammenstoß. In der ul. Kreta, Ecke
Majsciułki, stieß das Personenauto P. 3.
48 528 mit dem Einspanner des Boleslaus
Majsciułki (Sandstraße 8) zusammen, wobei
der Wagen umgeworfen wurde und auf Majsciuł-
wica betrat fiel, daß dieser eine Brustquetschung
Rippenbrüche und andere schwere Verletzungen
erlitten. Der hinzugerufenen Arzt der Bereit-
schaft ordnete die Überführung des Schwerver-
letzten in das Städt. Krankenhaus an.

X Bei der Arbeit verunglüht. In den hiesi-
gen Eisenbahnwerkstätten fiel dem Arbeiter Józef
Kowalczyk eine schwere Tür auf den Fuß. Der
Hauptarbeiter der Bereitschaft stellte einen
Überhöftelbruch fest und ordnete die Überfüh-
rung des Verunglühten in das Städt. Kranken-
haus an.

X Erwachte Kohlendiebe. Zwei Arbeiter, und
zwar der 22jährige Stefan Biela und der 20jährige
Heinrich Schmidt (Schweizerstraße 21), wurd-
en bei Ausführung von Kohlendiebstählen von
Tranftzügen erwacht und festgenommen.

X Überfahren. In der ul. Wjazdowa wurde
die 17jährige Irene Kaliszak vor der Auto-
drohre P. 3. 46 015, geführt von Walentin Ba-
zantowski, überfahren und schwer verletzt. Der
chauffierte Chauffeur kümmerte sich nicht um
sein Opfer und ergriff die Flucht. Der hinzuge-
rufenen Arzt der Bereitschaft veranlaßte die
Überführung der Verletzten in das städt. Kra-
kenhaus.

X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften
wurden 22 Personen zur Bestrafung notiert.

Zwangsvorsteigerungen

X Mittwoch, 31. d. Mts., nachm. 3 Uhr mer-
wegen im Krotoszyn, ul. Koźmińska 2, folgende
Gegenstände versteigert: Eine komplexe Druck-
zeile, eine Heißdruckmaschine. — Mittwoch,
31. d. Mts., nachm. 6 Uhr in Posen (ul. Wa-
lentyna Jackowskiego 49) ein Personenauto, vier
Personen als Zeugen geladen. T. war
entlassen worden, was zur Folge hatte, daß er
am heutigen Verhandlung nicht erschien. Auf
Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Ver-
handlung vertagt und die Verhaftung des Gau-
mers angeordnet.

Aus dem Gerichtsaal

X Posen, 27. August. Vor der Gerichts-Straf-
kammer des hiesigen Landgerichts unter Vorsitz
des Landrichters Szubert — die Anklage vertritt
Staatsanwalt Garzynski — sollte heute vormittags
9 Uhr gegen den Schlosser und Willenbötger
Tomaszewicz aus Posen (ul. Bluszczowa 4), wegen
Wohnungswidelm verhandelt werden.

Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, größere
Steuererhebung auf eine in seiner Villa
ohne daß der Geschädigte diese bekam.

Bei der heutigen Verhandlung waren 30 ge-
schäftige Personen als Zeugen geladen. T. war
entlassen worden, was zur Folge hatte, daß er
am heutigen Verhandlung nicht erschien. Auf
Antrag der Staatsanwaltschaft wurde die Ver-
haftung vertragt und die Verhaftung des Gau-
mers angeordnet.

Typhus auch nach Thorn verschleppt

Thorn, 30. August. Hier wurden, wie die
Dtsch. Rundsch. meldet, drei Fälle von Er-
krankungen an Unterleibstyphus festge-
stellt. In einem Falle handelt es sich um eine
erwachsene Person, die von einer Besuchsreise aus
dem Strasburger Kreise heimgekehrt und die
Erkrankheit auf diese Weise hier einschleppte. Die
Stadtfrankenhäuser wurden in den Ristorierungsräumen
der Stadtkrankenhäuser untergebracht. Die San-
itätsbehörden haben außerdem die nötigen Maß-
nahmen getroffen, um einer Weiterverbreitung
dieser gefährlichen Krankheit vorzubeugen.

17-jähriger Raubmörder vor dem Standgericht

Überweisung an das ordentliche Gericht

X Posen, 29. August. Vor dem hiesigen
Standgericht unter Vorsitz des Landrichters
Dr. Cyprian fand heute die Verhandlung
gegen den Knecht Franz Fornalik aus Stan-
kowice Piątkowicki, Kr. Schröda, wegen Raub-
mordes statt. Die Anklage vertritt Staats-
anwalt Nehting. Die Verteidigung liegt in
den Händen des Rechtsanwalts Nowicki.
Verhandlung wurden nur 3 Zeugen und als Sach-
verständiger der Arzt Dr. Jordán aus Schröda
vorgeladen. Vor dem Richtertisch liegt ein Beil,
das Mordwerkzeug. Dem erst 17-jährigen (!)
Angeschlagen wird zur Last gelegt, in der Nacht
zum 27. Juni d. J. seinen Arbeitgeber Siegfried
Heinze aus Stankowice mit einem Beilhieb
ermordet, und dessen Tochter Brunhilde mit
dem Beil dermaßen zugerichtet zu haben,
dass diese am nächsten Tag im Krankenhouse
verstarb. Wie im Laufe der Ermittlungen
festgestellt wurde, erhielt der Ermordete 7 Beil-
hiebe.

Der Angeklagte gibt auf Fragen die Tat zu,
will jedoch nicht wissen, wie er sie begangen habe.
In der Voruntersuchung sagte er, er wollte in
den Besitz des Geldes kommen, welches sein Ar-
beitgeber besaß. Nach der Mordtat raubte der
Angeschlagte nur 80 zł, da er die weiteren 1800 zł,
welche im Bett verstaut waren, nicht fand. Er
nahm dann ein Fahrrad und flüchtete nach Ksiaz.
Aus den Vernehmungsprotokollen ist genau zu
ersehen, daß nur Habgier ihn zur Mordtat ver-
leitete. Nach Angaben des Angeklagten war er
von seinem Broter und den Angehörigen sehr gut
behandelt worden, er schließt und ab in demselben
Zimmer mit dem Ermordeten und be-

zog außer Wohnung und freier Verpflegung 15 zł
monatlich. Am kritischen Tage will er an einem
Tanzvergnügen in Winnagóra teilgenommen
haben und gegen 12 Uhr nachts zurückgekehrt sein.
Als er im Bett lag, kam ihm der Gedanke, in
den Besitz des Geldes zu kommen, welches er bei
seinem Arbeitgeber gesehen hatte. Er stand auf
und, nur mit dem Hemd bekleidet, begab er sich in
den Stall, holte ein Beil, begab sich in das
Schlafgemach zurück und versetzte Heinze einige
Beilhiebe auf den Kopf. Als er bereits das Geld
geraubt hatte, schlich er sich in das Zimmer der
Tochter Brunhilde und versetzte auch dieser einige
Beilhiebe. Die als Zeugin vernommene Ehefrau
des Getöteten Wanda Heinze gibt an, daß der
Angeschlagte in der Familie sehr gut behandelt wurde.
Der Polizeibeamte Przybyla sagt aus, daß der
Angeschlagte nach seiner Festnahme ihm
genau den Vorfall schilderte. Anzeichen von
Geistesgestörtheit habe er bei ihm nicht beobachtet.
Sachverständiger Dr. Jordán behauptet, daß
Fornalik ihm während der heutigen Verhandlung
geistig nicht ganz vollwertig erscheine, jedoch kann
dass vorgeläufig sein. Nach Verlesung des Sek-
tionsprotokolls schloß der Vorsitzende die Beweis-
aufnahme. In kurzen Worten verlangte der
Staatsanwalt die Todesstrafe. Der Verteidiger
bittet um Überweisung des Standgerichts-
verfahrens an die ordentlichen Gerichte.

Nach längerer Beratung verkündete der Vor-
sitzende folgenden Beschluß: Das Verfahren wird
mit Rücksicht darauf, daß der Vater des Ange-
klagten Alkoholiker sei und der Geisteszustand des
Angeschlagen dadurch beschränkt sein könnte, gemäß
Artikel 24 des Standgerichtsgesetzes dem ordent-
lichen Gerichte überwiesen.



Beitrag zum Kapitel: hohe Restaurationspreise

Warmer Würstchen mit Kraut: 1,75 zł

Wir beschäftigen uns unlängst mit der an-
geblich so überaus schweren Wirtschaftsfrage,
unter welcher das Gastronomiebetrieb leidet.
Doch die gegenwärtigen Zeiten nicht so
zu nennen sind, wenn und empfinden nicht nur
die Restauratoren, daß leichter aber teilweise selbst
schuld daran sind, wenn ihre Geschäfte immer
mehr zusammenschrumpfen, scheint manchen Lokal-
inhaber noch nicht zum Bewußtsein gekommen zu
sein. Ein Gastwirt, welcher rechtzeitig seine
Preise der veränderten Wirtschaftslage anpaßt,
darau verzichtet, seine Gäste lediglich als "rel-
tive Kühe zu behandeln und auch sonst auf dem
Posten ist, wird kaum damit rechnen können, eines
schönen Tages vor dem Nichts zu stehen. Der
"Dziennik Poński" veröffentlicht kürzlich eine
Zuschrift, die zur Genüge zeigt, was heute der
eine oder andere Restaurator dem Publikum zu
bieten wagt. Es heißt da:

Dieser Tage hat die Warschauer "Gazeta Po-
ńska" die Teuerung kritisiert, die in Warschauer
Vorkriegsrestaurants herrscht. Ihrem Beispiel
folgend erlaube ich mir die Frage der über-
triebenen Preise in den Bahnhofsräten, namentlich im Posener Bahnhof-
restaurant, zu berühren, das vom Rückgang
der Preise für Lebensmittel, Fleisch usw. n. m. t.
zu m. scheint. Man lese nur einmal die
Speisekarte durch: Wiener Schnitzel 2,75 zł, mit
Ei 3,25 (!) zł, Kalbsbraten und Rinderbraten
2,— zł, Schweinebraten 2,25 (!) zł. Die so
populäre Kalbsleber kostet gar 2,75 zł, Wurst mit
Sauerkrat 1,75 zł. Den Rekord schlägt aber der
Preis für warme Würstchen mit Kraut, denn die
 kosten "nur" 1,75 (!) zł. Jetzt, da die Eier 8—9
Groschen das Stück kosten, redet das Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber nicht daran hindert, daß der
Preis für einen kleinen Teller Kompott im Bah-
nhofsräten die "kleine" Summe von 1,50 zł
kostet. Das ist ein kleines Beispiel, um nicht
schärfer Worte zu gebrauchen — der übertriebenen
Preise. Kein Wunder, daß das Restaurant leer
ist und daß dort nur ein verirrter Neßender oder
die Herren Bahnhofbeamten essen, die befinden er-
mäßigte Preise haben. Hier liegt auch zweifellos
die Ursache dafür, daß unsere Bahnhofswirtschaft
diese Preise nicht kennt. Ob sich hier nicht eine
Preiserevision lohnen würde, eine Revision,
die sowohl im Interesse des Publikums als auch
der Restaurants selbst notwendig ist, die sicherlich
bei einer radikalen Ermäßigung der Preise auf
einen zahlreicher Besuch durch Reisende rechnen
könnte? Ich rechne auch damit, daß die Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber nicht daran hindert, daß der
Preis für einen kleinen Teller Kompott im Bah-
nhofsräten die "kleine" Summe von 1,50 zł
kostet. Das ist ein kleines Beispiel, um nicht
schärfer Worte zu gebrauchen — der übertriebenen
Preise. Kein Wunder, daß das Restaurant leer
ist und daß dort nur ein verirrter Neßender oder
die Herren Bahnhofbeamten essen, die befinden er-
mäßigte Preise haben. Hier liegt auch zweifellos
die Ursache dafür, daß unsere Bahnhofswirtschaft
diese Preise nicht kennt. Ob sich hier nicht eine
Preiserevision lohnen würde, eine Revision,
die sowohl im Interesse des Publikums als auch
der Restaurants selbst notwendig ist, die sicherlich
bei einer radikalen Ermäßigung der Preise auf
einen zahlreicher Besuch durch Reisende rechnen
könnte? Ich rechne auch damit, daß die Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber nicht daran hindert, daß der
Preis für einen kleinen Teller Kompott im Bah-
nhofsräten die "kleine" Summe von 1,50 zł
kostet. Das ist ein kleines Beispiel, um nicht
schärfer Worte zu gebrauchen — der übertriebenen
Preise. Kein Wunder, daß das Restaurant leer
ist und daß dort nur ein verirrter Neßender oder
die Herren Bahnhofbeamten essen, die befinden er-
mäßigte Preise haben. Hier liegt auch zweifellos
die Ursache dafür, daß unsere Bahnhofswirtschaft
diese Preise nicht kennt. Ob sich hier nicht eine
Preiserevision lohnen würde, eine Revision,
die sowohl im Interesse des Publikums als auch
der Restaurants selbst notwendig ist, die sicherlich
bei einer radikalen Ermäßigung der Preise auf
einen zahlreicher Besuch durch Reisende rechnen
könnte? Ich rechne auch damit, daß die Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber nicht daran hindert, daß der
Preis für einen kleinen Teller Kompott im Bah-
nhofsräten die "kleine" Summe von 1,50 zł
kostet. Das ist ein kleines Beispiel, um nicht
schärfer Worte zu gebrauchen — der übertriebenen
Preise. Kein Wunder, daß das Restaurant leer
ist und daß dort nur ein verirrter Neßender oder
die Herren Bahnhofbeamten essen, die befinden er-
mäßigte Preise haben. Hier liegt auch zweifellos
die Ursache dafür, daß unsere Bahnhofswirtschaft
diese Preise nicht kennt. Ob sich hier nicht eine
Preiserevision lohnen würde, eine Revision,
die sowohl im Interesse des Publikums als auch
der Restaurants selbst notwendig ist, die sicherlich
bei einer radikalen Ermäßigung der Preise auf
einen zahlreicher Besuch durch Reisende rechnen
könnte? Ich rechne auch damit, daß die Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber nicht daran hindert, daß der
Preis für einen kleinen Teller Kompott im Bah-
nhofsräten die "kleine" Summe von 1,50 zł
kostet. Das ist ein kleines Beispiel, um nicht
schärfer Worte zu gebrauchen — der übertriebenen
Preise. Kein Wunder, daß das Restaurant leer
ist und daß dort nur ein verirrter Neßender oder
die Herren Bahnhofbeamten essen, die befinden er-
mäßigte Preise haben. Hier liegt auch zweifellos
die Ursache dafür, daß unsere Bahnhofswirtschaft
diese Preise nicht kennt. Ob sich hier nicht eine
Preiserevision lohnen würde, eine Revision,
die sowohl im Interesse des Publikums als auch
der Restaurants selbst notwendig ist, die sicherlich
bei einer radikalen Ermäßigung der Preise auf
einen zahlreicher Besuch durch Reisende rechnen
könnte? Ich rechne auch damit, daß die Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber nicht daran hindert, daß der
Preis für einen kleinen Teller Kompott im Bah-
nhofsräten die "kleine" Summe von 1,50 zł
kostet. Das ist ein kleines Beispiel, um nicht
schärfer Worte zu gebrauchen — der übertriebenen
Preise. Kein Wunder, daß das Restaurant leer
ist und daß dort nur ein verirrter Neßender oder
die Herren Bahnhofbeamten essen, die befinden er-
mäßigte Preise haben. Hier liegt auch zweifellos
die Ursache dafür, daß unsere Bahnhofswirtschaft
diese Preise nicht kennt. Ob sich hier nicht eine
Preiserevision lohnen würde, eine Revision,
die sowohl im Interesse des Publikums als auch
der Restaurants selbst notwendig ist, die sicherlich
bei einer radikalen Ermäßigung der Preise auf
einen zahlreicher Besuch durch Reisende rechnen
könnte? Ich rechne auch damit, daß die Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber nicht daran hindert, daß der
Preis für einen kleinen Teller Kompott im Bah-
nhofsräten die "kleine" Summe von 1,50 zł
kostet. Das ist ein kleines Beispiel, um nicht
schärfer Worte zu gebrauchen — der übertriebenen
Preise. Kein Wunder, daß das Restaurant leer
ist und daß dort nur ein verirrter Neßender oder
die Herren Bahnhofbeamten essen, die befinden er-
mäßigte Preise haben. Hier liegt auch zweifellos
die Ursache dafür, daß unsere Bahnhofswirtschaft
diese Preise nicht kennt. Ob sich hier nicht eine
Preiserevision lohnen würde, eine Revision,
die sowohl im Interesse des Publikums als auch
der Restaurants selbst notwendig ist, die sicherlich
bei einer radikalen Ermäßigung der Preise auf
einen zahlreicher Besuch durch Reisende rechnen
könnte? Ich rechne auch damit, daß die Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber nicht daran hindert, daß der
Preis für einen kleinen Teller Kompott im Bah-
nhofsräten die "kleine" Summe von 1,50 zł
kostet. Das ist ein kleines Beispiel, um nicht
schärfer Worte zu gebrauchen — der übertriebenen
Preise. Kein Wunder, daß das Restaurant leer
ist und daß dort nur ein verirrter Neßender oder
die Herren Bahnhofbeamten essen, die befinden er-
mäßigte Preise haben. Hier liegt auch zweifellos
die Ursache dafür, daß unsere Bahnhofswirtschaft
diese Preise nicht kennt. Ob sich hier nicht eine
Preiserevision lohnen würde, eine Revision,
die sowohl im Interesse des Publikums als auch
der Restaurants selbst notwendig ist, die sicherlich
bei einer radikalen Ermäßigung der Preise auf
einen zahlreicher Besuch durch Reisende rechnen
könnte? Ich rechne auch damit, daß die Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber nicht daran hindert, daß der
Preis für einen kleinen Teller Kompott im Bah-
nhofsräten die "kleine" Summe von 1,50 zł
kostet. Das ist ein kleines Beispiel, um nicht
schärfer Worte zu gebrauchen — der übertriebenen
Preise. Kein Wunder, daß das Restaurant leer
ist und daß dort nur ein verirrter Neßender oder
die Herren Bahnhofbeamten essen, die befinden er-
mäßigte Preise haben. Hier liegt auch zweifellos
die Ursache dafür, daß unsere Bahnhofswirtschaft
diese Preise nicht kennt. Ob sich hier nicht eine
Preiserevision lohnen würde, eine Revision,
die sowohl im Interesse des Publikums als auch
der Restaurants selbst notwendig ist, die sicherlich
bei einer radikalen Ermäßigung der Preise auf
einen zahlreicher Besuch durch Reisende rechnen
könnte? Ich rechne auch damit, daß die Bahnhof-
restaurant für Rübrei aus drei Eiern wieder nur
1,75 (!) zł. Wir leben jetzt in der Obst und Kom-
potkaison, was aber

Posener Tageblatt

Pleschen

sk. Falische Gerüchte wollen von einer Liquidierung der Filiale der Kreiskommunalstelle und ihrer Verlegung nach Jaroschin wissen. Nach unseren bei maßgebenden Stellen eingezogenen genauen Informationen entbehren diese Befürchtungen jeder Grundlage. Die Filiale bleibt nach wie vor in Pleschen und wird in gewohnter Weise ihre Tätigkeit hier ausüben.

Jaroschin

Unfall. In den Straßen von Zerkow ereignete sich ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte nach sich ziehen können. Herr Rydzynski fuhr mit seiner Frau spazieren. Er hatte sie mit auf sein Rad genommen, als plötzlich die Lenkstange brach. Beide Personen stürzten auf das Wasser, wobei besonders Herr R. schwere Verletzungen davontrug, während seine Ehefrau mit leichteren Verletzungen davonkam.

14-jähriger Lebensretter. Gestern in den Nachmittagsstunden batete ein Soldat in der Warte bei Dembe, als er plötzlich den Grund unter den Füßen verlor und in den Fluten verschwand. Dies bemerkte der 14-jährige Schüler Mysielak, der ohne Befinden ins Wasser sprang. Nachdem der Ertrinkende bereits zum dritten Male von der Oberfläche verschwunden war, gelang es Mysielak, ihn an den Haaren zu fassen und an das Ufer zu ziehen.

sk. Die letzte Stadtverordnetenwahl brachte gleich zu Beginn die Einführung des Stadtverordneten Michał Michalak, der an Stelle des ausscheidenden Stadtverordneten Brzust eintritt. Zum Stadtverordnetenvorsteher wurde mit Stimmenmehrheit Jan Wróblewski, zu seinem Vertreter Stadtverordneter Jopp gewählt. Die Ergänzungswahl zur Finanzkommission fiel auf den Stadtverordneten. Die Rechnungslegung für das I. Quartal des Wirtschaftsjahres 1932/33 schließt mit einer Summe von 322 000 Złoty ab. Die Reorganisation des Kommunalcreditverbandes in Polen rief eine längere und zeitweise sehr heftig geführte Diskussion hervor, in der die Hauptredner Stadtverordnete Swierkowski dagegen und Stadtverordnete Szmański und Nowakowski dafür sprachen. Die Angelegenheit mußte vertagt werden. Danach wurden die Marktgebühren auf 42 Groschen pro Quadratmeter festgesetzt.

Unfall. Beim Tränken der Pferde erhielt der Arbeiter Bodet aus Raichlow von einem der Tiere einen Schlag mit dem Hufe ins Gesicht. Er trug erhebliche Verletzungen davon.

Inowrocław

Jagdverpachtung. Im Latale des Schulzenamts in Balczewo wird am Dienstag, d. 6. September, nachm. 3 Uhr die Verpachtung des Jagdgeländes der Gemeinde Balczewo stattfinden. Auswärtige Besucher sind zugelassen. Die Pachtbedingungen sind beim Vorstehenden der Jagdgenossenschaft einzusehen.

Wiehändler von Autoinsassen überfallen. Auf der Chaussee in der Nähe von Plotniki Kuj. überfielen einige unbekannte Banditen, die mit einem Auto die Chaussee entlang fuhren, in den Abendstunden den Wiehändler Kawrocyt aus Bromberg, dem sie die Brieftasche mit einigen Hundert Złoty raubten und dann mit ihrem Auto in die Richtung nach Bromberg davonfuhren.

Die täglichen Diebstähle. Entwendet wurden aus der Drogerie Kurzawski verschwundene Drogenwaren. Die Täter, ein Richard Betschinski und ein Bronislaw Piernik aus Bromberg, konnten festgenommen werden.

Argenau

Offizieller Verlauf. Der hiesige Bürgermeister gibt bekannt, daß am 2. September d. J. um 10 Uhr vorm. auf der hiesigen Pfarrei der Rest der Wohnungseinrichtung und Bücher öffentlich verkauft werden.

Argenau

Feuer. In der Nacht zum Donnerstag brach im Hause des Hausbesitzers Nowak in der sich dort befindlichen Werkstatt des Tischlermeisters Nowicki ein Feuer aus. Die dort Lagernden Brettervorräte boten den Flammen reichliche Nahrung und legten so das ganze Gebäude in kurzer Zeit in Asche. Die sofort herbeigeeilte Feuerwehr konnte nur die Nachbargebäude vor den Flammen schützen. Da Brandstiftung vermutet wird, wurde Nowicki verhaftet.

Scharlachausbruch. Seit einigen Tagen herrscht in unserer Stadt Scharlach, so daß schon mehrere Kinder ins Gnesener Krankenhaus eingeliefert werden müssen.

Bautätigkeit. In letzter Zeit kann man auf dem Gebiete der hiesigen Stadt eine rege Bautätigkeit beobachten. So baut Dr. Wojciechowski in der Bahnhofs-Allee eine große Villa. Am Bahnhof, auf dem Gebiete von Niemowlon, bauen die Herren Galus, Ostrowski und Marciniak ihre Wohnhäuser. Bei diesen Bauten findet eine ganze Anzahl von Arbeitslosen für eine geraume Zeit gute Beschäftigung.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Einige hiesige Bürger fuhren mit ihren Familien auf den "Weißen See", um Kahn zu fahren. Dabei fiel ein Jrl. Stefanja Marszewicz ins Wasser. Auf die Hilferufe der Ertrinkenden, die des Schwimmens unkundig ist, schwammen ihr Ludwig Dylewicz und Mieczysław Switalski entgegen und retteten sie vom Tode des Ertrinkens.

Wongrowiz

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. An einem der letzten Tage badete die Frau des hiesigen Kreisarztes Litowska im Durowoer See. Plötzlich begann sie unter Hilfeschriften zu sinken. Prof. Zieliński vom hiesigen Seminar sowie der Student Lesniak schwammen zu der Unfallstelle, und es gelang beiden, die Frau vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten.

Birnbaum

Der "Hilfsverein deutscher Frauen", welcher von Frau von Willrich-Gorczyk geleitet wird, hatte am letzten Sonntag sein Sommerfest. Daselbe war von schönem Wetter bestens begünstigt und hatte dank der reichen Bemühungen der Vorstandsmitglieder sowie der regen Beteiligung der Bevölkerung aus Stadt und Land einen recht

erfreulichen Verlauf. Durch Darbietungen nanherlei Art und Belustigungen für jung und alt waren die Stunden am Nachmittag im Garten und am Abend im Saale auf angenehmste ausgefüllt. Der Extrakt war ein recht guter, da 2000 Lose abgesetzt waren, deren Hauptgewinn ein von der Frau Vorstehenden gestifteter Sammelbarstelle, und die gestifteten Kuchen und Torten, Brötchen und Salate alle verkauft werden konnten. Der Reingewinn kommt den reichen Aufgaben des Frauenvereins zugute, die in der Unterstützung Bedürftiger wie in der Unterhaltung wichtiger Wohlfahrtseinrichtungen bestehen.

Neutomischel

Sommerfest. Am vergangenen Sonntag feierte der Radfahrerverein "Wanderlust" in Scherlanke sein diesjähriges Sommerfest in dem Latale von Hoeth. Radballspiele bildeten den Schluss der sportlichen Vorführungen und bewiesen große Geschicklichkeit sämtlicher Fahrer. Schadenfeuer. Am vorigen Freitag entstand in den Vormittagsstunden auf der Wirtschaft des Landwirts Engelmann in Komorowo bei Neustadt ein Schadenfeuer, welches das ganze Gehöft in Asche legte. Einige Schweine kamen in den Flammen um. Es wird Brandstiftung vermutet.

Ostromo

Schäferbrand. Ende voriger Woche brannte dem Abdereibesitzer Radajewski ein Schäferhöfe vollständig nieder. Die hiesige Wehr hinderte ein weiteres Ausbreiten des Feuers auf die angrenzenden Baulichkeiten. Es liegt vermutlich Brandstiftung vor.

Personalien. Der Religionslehrer am hiesigen staatlichen Gymnasium, Geistlicher Prof. Tremiński, der bereits seine Versetzung nach dem

staatlichen Gymnasium in Neisen hatte, bleibt weiter an dem hiesigen Gymnasium. — Der Vorsteher der staatlichen Eisenbahnwerkstätten in Dobrowolski, ist in den Ruhestand versetzt worden.

Rawitsch

Registrierung der Achtzehnjährigen. In der Zeit vom 1. bis 30. September haben sich alle männlichen Personen des Jahrgangs 1914 zwecks Registrierung im hiesigen Polizeiamt (Zimmer Nr. 2) persönlich zu melden. Bei der Meldung sind vorzulegen: Identitätspapiere, Nachweis über Geburtsort und Geburtsdaten, über Beruf und Ausbildung. Der Meldepflicht unterliegen nur die Achtzehnjährigen aus der Stadt. Nichtstellen zieht empfindliche Strafen nach sich.

Jagdverpachtung. Die hiesige Jagdgenossenschaft verpachtet am 7. September 10 Uhr vormittags im Hotel "Aber" ein ihr gehöriges Jagdgebiet von ca. 1200 Hektar.

Sportliches. Das Wettspiel am letzten Sonntag zwischen R. A. S. I und "Sokół" endete für die meisten ganz unerwartet mit einem Sieg des "Sokół" 1:2 (1:0).

Bojanowo

Personliches. Bürgermeister Beym hat nach seinem Urlaub und nach seiner schweren Krankheit heute wieder die Dienstgeschäfte übernommen. — Polizeiwachtmeister Walaszak ist zum 1. September nach Sandberg versetzt. An seine Stelle tritt Polizeiwachtmeister Rogajewski aus Wijewo.

Fortschbildungsschule. Der Leiter der hiesigen Fortbildungsschule gibt bekannt, daß sich alle 15–18 Jahre alten Kaufmanns- und Büroarbeiter sowie die Lehrlinge aller anderen Berufe am Mittwoch, 31. August, nachmittags 5 Uhr in der Schulanzelei anmelden haben. Das neue Schuljahr der Fortbildungsschule beginnt am Montag, dem 5. September, nachmittags 5 Uhr. — Die hiesige Bürgersschule beginnt das neue Schuljahr am Donnerstag, dem 8. September.

Sommerfest. Die Freiwillige Feuerwehr Trzebosz beginnt am Sonntag ihr Sommerfest. Zu demselben hatten sich auch zahlreiche Mitglieder der Bojanowor Wehr mit Brandaufzähler Maslanka an der Spitze eingefunden. Nach Begrüßung der Kameraden durch Brandaufzähler Laperita-Trzebosz ging es mit Muß nach Lustigungen bald ein recht reges Leben ent.

2-Etg. Binshaus

Der Klavierunterricht beginnt am 1. September in der Nähe v. Ring zu verkaufen, eben 4 Zimmerwohnung part. bald zu vermieten. Auskunfts erteilt H. Braun, Ignacego Buzego 2.

Recht und Steuern

Wie wird der Kartoffelkrebs bekämpft?

Auf Grund der Verordnung des Staatspräsidenten vom 19. November 1927 über die Bekämpfung von Pflanzenkrankheiten und Verbündung von Pflanzenkräutlingen hat der Landwirtschaftsminister eine neue Verordnung über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses erlassen. Da die Bestimmungen dieser Verordnung für weite Kreise unserer Gesellschaft von Interesse sind, veröffentlichten wir nachstehend den Inhalt der wichtigsten Bestimmungen der Verordnung, die mit dem Tage der Veröffentlichung im "Dziennik Ustaw", d. h. am 19. August d. J. in Kraft getreten ist. Die neue Verordnung des Landwirtschaftsministers über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses, die die entsprechende Verordnung aus dem Jahre 1928 ersetzt, gilt für das gesamte Staatsgebiet mit Ausnahme der Wojewodschaft Schlesien.

Die Verordnung des Landwirtschaftsministers unterscheidet für die Bekämpfung des Kartoffelkrebses Landflächen, die durch den Kartoffelkrebs verseucht sind, und Landflächen, die durch den Kartoffelkrebs bedroht sind. Die Entscheidung darüber, welche Landflächen, die nicht an verseuchte Gebiete angrenzen, als bedroht gelten, steht dem Starosten zu. Landwirte und Personen, die Kartoffeln besitzen, sind verpflichtet, der Gemeindeverwaltung jeden Fall des Auftretens des Kartoffelkrebses oder der Anzeichen, die den Verdacht des Auftretens des Kartoffelkrebses begründen, zu melden. Die Meldepflicht besteht auch dann, wenn das Auftreten des Kartoffelkrebses auf verseuchtem Ackerland in den folgenden Jahren von neuem festgestellt wird. In den Wojewodschaften Posen und Pommern muß die Anmeldung des Kartoffelkrebses innerhalb 24 Stunden nach der Beobachtung der Verdachtserscheinungen erfolgen. Gleichzeitig mit der Meldung muß der Gemeindeverwaltung eine Kartoffelprobe von nicht mehr als 1 Kg. Gewicht in verschlossenem Gefäß überreicht werden.

Die Verordnung des Landwirtschaftsministers unterscheidet für die Bekämpfung des Kartoffelkrebses Landflächen, die durch den Kartoffelkrebs verseucht sind, und Landflächen, die durch den Kartoffelkrebs bedroht sind. Die Entscheidung darüber, welche Landflächen, die nicht an verseuchte Gebiete angrenzen, als bedroht gelten, steht dem Starosten zu. Landwirte und Personen, die Kartoffeln besitzen, sind verpflichtet, der Gemeindeverwaltung jeden Fall des Auftretens des Kartoffelkrebses oder der Anzeichen, die den Verdacht des Auftretens des Kartoffelkrebses begründen, zu melden. Die Meldepflicht besteht auch dann, wenn das Auftreten des Kartoffelkrebses auf verseuchtem Ackerland in den folgenden Jahren von neuem festgestellt wird. In den Wojewodschaften Posen und Pommern muß die Anmeldung des Kartoffelkrebses innerhalb 24 Stunden nach der Beobachtung der Verdachtserscheinungen erfolgen. Gleichzeitig mit der Meldung muß der Gemeindeverwaltung eine Kartoffelprobe von nicht mehr als 1 Kg. Gewicht in verschlossenem Gefäß überreicht werden.

Die Ausbebauung der Kartoffeln, die aus verseuchtem Ackerland stammen, muß in der Weise geschehen, daß die aus dem verseuchten Lande stammenden Kartoffeln nicht mit den aus nicht verseuchtem Lande stammenden Kartoffeln in Verbindung kommen. Die aus verseuchtem Lande stammenden Kartoffeln dürfen nicht als Pflanzkartoffeln verwendet werden, als Futter- und Speisepflanze dürfen sie nur verwendet werden, wenn sie vorher gesucht oder gedämpft wurden. Abfälle solcher aus verseuchtem Lande stammender Kartoffeln müssen verbrannt oder mindestens 0,75 Meter tief in die Erde vergraben werden. Kartoffeln, die aus mit Kartoffelkrebs verseuchtem Lande stammen, dürfen nicht in fließenden Wässern, Kanälen, Gräben, Teichen und Seen gepült werden. Das Wasser, das zum Spülen von Kartoffeln aus verseuchtem Lande verwendet worden ist, muß in einer besonderen Zweckhergerichtete Grube von mindestens 0,75 Meter Tiefe, die mindestens 5 Meter vom Brunnen, von der Düngergrube und von fließenden Wässern, Kanälen, Gräben, Teichen und Seen gelöst werden. Das Wasser, das zum Spülen von Kartoffeln aus verseuchtem Lande verwendet worden ist, muß in einer besonderen Zweckhergerichtete Grube von mindestens 0,75 Meter Tiefe, die mindestens 5 Meter vom Brunnen, von der Düngergrube und von fließenden Wässern, Kanälen, Gräben, Teichen und Seen gelöst werden. Das Wasser, das zum Spülen von Kartoffeln aus verseuchtem Lande verwendet worden ist, muß in einer besonderen Zweckhergerichtete Grube von mindestens 0,75 Meter Tiefe, die mindestens 5 Meter vom Brunnen, von der Düngergrube und von fließenden Wässern, Kanälen, Gräben, Teichen und Seen gelöst werden.

Auf Feldern, die mit Kartoffelkrebs verseucht sind, und auf bedrohten Feldern dürfen nur solche Kartoffelsorten angebaut werden, die vom Państwowy Instytut Naufowny Gospodarstwa Wiejskiego als krebsfest anerkannt sind. Wenn in bestimmten Fällen durch den Anbau bestimmter Pflanzen, die Träger des Kartoffelkrebses sind, die Gefahr entsteht, daß der Kartoffelkrebs nicht ausgerottet wird und sich weiter verbreitet, kann der Starost auf Anregung der Landwirtschaftskammer den Anbau dieser Pflanzen verbieten. Weiter kann der Starost auf Anregung der Landwirtschaftskammer bestimmte Arten der Behandlung oder Verwendung von Pflanzen, deren Anbau auf verseuchten oder gefährdeten Feldern erlaubt ist, verbieten.

Zernerhina kann der Starost den Anbau von Kartoffeln oder nur der nicht als krebsfest anerkannten Sorten für immer oder für begrenzte Zeit auch auf Feldern verbieten, die weder verseucht noch gefährdet sind, sofern auf diesen Feldern infolge zu häufigen Kartoffelanbaues die Gefahr besteht, daß der Kartoffelkrebs auftritt.

Auf Feldern, die mit Kartoffelkrebs verseucht sind, und auf bedrohten Feldern, die mit krebskranken Kartoffeln in Berührung kamen, müssen sofort nach der Entfernung der krebskranken Kartoffeln vom Bestatter desinfiziert werden.

Der Starost kann auf Anraten der Landwirtschaftskammer bestimmen, daß krebskranke Kartoffeln vernichtet werden, wenn trotz der Anwendung der für krebskranke Kartoffeln vorgesehnen Vorsichtsmaßnahmen nicht die Gefahr der Verbreitung des Kartoffelkrebses besteht.

Wenn ein Bestatter nicht die von der Behörde vorgeschriebenen Anordnungen, die der Bekämpfung des Kartoffelkrebses dienen, ausführt, kann der Starost die zwangsweise Ausführung der Anordnung auf Kosten des Bestatters verfügen.

Zur Ausübung der Kontrolle der Bestimmungen über die Bekämpfung des Kartoffelkrebses sind die Vertreter der Behörden und insbesondere der Pflanzenzüchterinstitute (Landwirtschaftskammer) berechtigt:

1. die Helder und sämtliche Räume und Orte, die zur Aufbewahrung, Verarbeitung und zum Verkauf von Kartoffeln dienen, zu betreten.

2. Kartoffeln an den eben angeführten Orten

zu untersuchen, die Räume und Orte zu untersuchen, sowie die Einrichtungen, die zur Verarbeitung von Kartoffeln dienen, zu untersuchen, 3. kostenlose Kartoffelproben bis zu 1 Kilogramm zu nehmen.

4. erforderliche Auskünfte von Personen, die Ackerland und Kartoffellagerräume und Geräte zur Verarbeitung von Kartoffeln besitzen, zu verlangen.

5. sämtliche Arbeiten, die mit der Reinigung von Kartoffeln, Feldern, Kartoffellagerräumen und Geräten, die zur Verarbeitung von Kartoffeln dienen, in Verbindung stehen, zu kontrollieren.

Steuerkalender für September

7. September: Zahlungstermin der Einkommensteuer von Dienstbezügen für August; die Einkommensteuer von Dienstbezügen muss innerhalb von 7 Tagen nach Auszahlung des Gehaltes oder Lohnes durch den Arbeitgeber bei der Kasse des zuständigen Steueramtes bezahlt werden. Zusammen mit der Einkommensteuer von Dienstbezügen muss der Konsenzuschlag an dieser Steuer laut Tarif berechnet und bezahlt werden. Für die Dauer der Erhebung des Konsenzuschlags wird der zehnprozentige Zuschlag, der zu allen Staatssteuern erhoben wird, von der Einkommensteuer nicht erhoben.

10. September: Zahlungstermin der Beiträge für Geistesarbeiter an den Zofia-Ubezpieczen Pracowników Umsłowych in Poznań, ul. Dąbrowskiego 12 — P. K. O. Nr. 200/290, gleichzeitig muss der "Alfabetyczny Normalny Wydział Miesięczny" auf Formular Nr. 2 bzw. bei etwaigen Veränderungen der Personalien der Angestellten, der Höhe der Gehälter usw. bzw. Formular Nr. 3 "Zgłożenie amian" bzw. bei Neuambilanz von Geistesarbeitern Formular Nr. 1 "Zgłożenie do ubezpieczenia nowopracynego pracownika" eingereicht werden.

14. September: Letzter Zahlungstermin der Beiträge für Gebäudebesteuer für 1932 bei Ausnutzung der zinstreuen Karenzzeit.

15. September: Zahlungstermin der Umsatzsteuer für den Monat Juli durch Handelsunternehmen I. und II. Kategorie und gewerbliche Unternehmen I. bis V. Kategorie, sofern diese Unternehmen ordnungsmäßige Handelsbücher führen.

15. September: Zahlungstermin der Umsatzsteuer für den Monat Juli durch Handelsunternehmen I. und II. Kategorie und gewerbliche Unternehmen I. bis V. Kategorie, sofern diese Unternehmen ordnungsmäßige Handelsbücher führen.

20. September: Zahlungstermin der Beitrag für die Arbeitslosenversicherung der Beitragsarbeiter; die Bezahlung erfolgt durch Ubezpieczen Glownego Funduszu Bezrobocia w Warszawie P. K. O. Nr. 9600; gleichzeitig muss eine entsprechende Benachrichtigung an den Zarząd Obwodowy Funduszu Bezrobocia w Pabianicach, ul. P. Czarneckiego, erfolgen.

29. September: Letzter Zahlungstermin der Umsatzsteuer unter Ausnutzung der zinstreuen Karenzzeit.

30. September: Nur für Landwirte: Steuern bei Gewährung eines Nachlasses auf die zinstreidige Steuer in Höhe von 75 Prozent alle freiwillig abgezahlten Summe. Berichtetes: Ferner sind im September alle Rückstände, die gefunden oder auf Ratzen versteckt wurden und deren Fälligkeitstermin im September liegen, sowie alle Steuern, für die Steuerpflichtige eine besondere Zahlungserinnerung erhalten hat, zahlbar.

Am 29. August verstarb plötzlich mein lieber Mann, Vater, Bruder, Schwager und Onkel.

Mag Reinede

Grau Margarete Reinede
geb. Kotirbar Glas.
Alice Reinede.
Familie Kirschstein-Wieszkowo.

Trauerfeier und Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. September nachmittags 2½ Uhr, in Lubin statt. Bahnhofstation Lubin.

Eugen Fischer-Baling:

Volksgericht.
Die Deutsche Revolution von 1918 als Erlebnis und Gedanke.

Kart. 4.80 Mk.

Wissenschaftliche Gründlichkeit, strenge Sachlichkeit!

In allen Buchhandlungen erhältlich!
Auslieferung für Polen bei der

KOSMOS Sp. z o. o. Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

wolfgang
Die glückliche Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen in dankbarer Freude an

Kurt Witt u. Frau Ilse geb. Loewenthal

Puszczykowo-stare, d. 29. August 1932

Wir geben uns hiermit die Ehre, höflichst mitzuteilen, daß wir für die nahende Saison unser Spezialgeschäft für Dekorations- und Tapezier-Artikel

Starý Rynek 80-82 (gegenüber der Wache) erweitert haben, und zwar haben wir die modernsten Dekorationsartikel, von den einfachsten bis zu den elegantesten u. geschmackvollsten Mustern, am Lager, wie:

Gardinen u. Stores in Maschinen- u. Handarbeit, gewebt u. seidene Gobelins, Chaiseloungedecken, Decken, Plaids, Läufer, Fransen und Bänder zum Garnieren usw. vom Meter und zugepasste.

Konkurrenzlose Preise! Reelle Bedienung!

Wir empfehlen uns der geschätzten Kundenschaft und bitten gleichzeitig um Besuch unseres Lagers ohne Kaufzwang. Wir dienen gern mit kostenloser fachmässiger Beratung unserer Dekorateure. Hochachtungsvoll

Przemysł Tapicersko-Dekoracyjny, Poznań, St. Rynek 80-82.

Neu! Neu! Kartoffelgraber „Sur“ mit dem neuen Oelbadgetriebe und Scharträger hinter dem Rodestern. Keine Verstopfungen. Spield leichter, geräuschloser Gang. 1-2 leichte Pferde genügen. Geringe Knollenbeschädigung.

Wurfweite. Keine Knollenbeschädigung.
H. Chodan, Poznań, ulica Fredry 2 (früher Paulikirchstrasse).

Kaufe Rebhühner

sowie anderes Wild zum Export und zahlreiche die höchsten Tageessätze.

St. Matyaszczak, Leszno, Rynek 29, Telef. 301.

PALAIS DE DANSE

ul. Piekary 16/17 (Apollo-Passage) Tel. 1192.

Kaffee - Restaurant - Kabarett - Amerikanische Bar

Erstaunlich billige Preise!

Täglich von 22 Uhr ab erstklassige Darbietungen in- und ausländischer Künstler.

Vom 1. Sept. d. Js. Änderung des künstler. Programms. Auftreten des weltberühmten ungar. Musik- und Tanzduettes

Roseray und Carlos

sowie viele andere Attraktionen!

Das neuengagierte erstklassige Orchester konzertiert unter der Leitung des hervorragenden Kapellmeisters Bronisław Gladysz.

Der Salontänzer Georg Corintini steht dem geehrten Publikum zur Verfügung.

Erstklassige Küche. Reichhaltiges kaltes Buffet.

Jeden Sonn- und Feiertag mit vollständigem künstlerischem Programm. Gedeck 2,- zl.

Inhaber W. Dąbrowski und W. Szylke.

Möbel

Spezial-Herren- u. Speisezimmer, Schlafzimmer u. Küchen auf Bestellung in solid. Ausführung zu billigsten Preisen empfiehlt Möbeltischlerei

Waldemar Günther

Swarzedz, ul. Wrzesińska 1.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung. - Soiße Preise.

K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Zur Herbstbestellung
Ackergeräte
Schafe
Streichbretter
billigst bei
Waldemar Günther
Landmaschinen
Poznań, Sez. Niemyskiej
Tel. 52-25.

Klavier sofort zu
ge sucht. Off. mit Preis-
angabe unter 3595
an die Geschäftsst. d. St.

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertencheines ausgefolgt.

Kleine Anzeigen

Oberschriftwort (seit)	20 Groschen
jedes weitere Wort	12 "
Stellengesuche pro Wort	10 "
Offertengebühr für hifsierte Anzeigen	50 "

An- u. Verkäufe

Private Bandwirtschaft
40 Morgen, ist mit lebend. und tot. Inventar gegen Barzahlung, 11 000 zl, sofort zu verkaufen. Paul Lüdtke Piotrowo, Post n. Bahnhofstation Obrzycko, pow. Szamotuly.

Billiger kann es nicht sein!

95 gr

Damentaghemd mit Körbchen, Spitze, Garnitur, Taghemd und Damenbeinkleid von 3,90, Damen- taghemd mit Toledo von 1,90, Nachthemd von 2,90, Damenbeinkleider Tritot v. 25 gr, Seidenst. v. 1,90, Seidenunterkleider v. 2,90, Trilottwäsche Nirvana und Pam zu halben Preisen, Damenhemd Nirvana von 1,80, Kombination v. 2,40, empfiehlt zu sehr erniedrigten Preisen, in sehr großer Auswahl, solange der Vorrat reicht, Wäschefabrik

J. Schubert, Poznań, Wroclawska 3

Protos

Bierfässer, gut erhalten, günstig für Biergäste abzugeben. Tel. 71-13.

Gebrauchte Holzbstelle

m. neu gepolsterter Matratze zu verkaufen. Beichtigung Donnerstag, 1. September, vornt. 10-11 Uhr, Solace, ul. Podolska 12.

Suche zu kaufen:

gebrachte, gut erhaltenne Drillmaschinen 1½ und 1¾ Meter breit. H. Chodan, Poznań, ulica Fredry 2 (früher Paulikirchstraße).

Gebrauchter Großbulldogg

oder andere gleichstarke Zugmaschinen, gebraucht, aber gut erhalten, von Kastelläufern gefücht. Off. mit genauer Beschreibung, unter 3709 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Klavier

preiswert zu verkaufen. Kręta 5, Wohnung 11.

Wegen Aufgabe des Haushalts div.

Möbel

zu verkaufen. Woźna 13, Wohn. 11.

Gebräuchte Dampfdruckmaschinen, Motordrechtmassen, Strohpresen, Strohelevatoren, Dampfdruckmaschinen, Motoren usw.

liefern als Spezialität gut und billig.

Stets günstige Gelegenheitsläufe.

Über 50-jährige Praxis auf d. Gebiete.

H. Chodan

Poznań, ulica Fredry 2 (früher Paulikirchstraße).

Neuer, doppelter, gehäarter und gelempter Kermleder-Treibriemen

10,50 m lang, 12 cm breit, billig zu verkaufen.

Grajewo, Maschinen-Schlosserei, Murowana Goślina.

Neues

Kommissionshaus Božna 16 verkauft und kauft gebrauchte Möbel, Garderobe und andere Gegenstände

Pianino

preiswert zu verkaufen.

Kraszewskiego 13, Wohn. 5 (früher Paulikirchstraße).

Verschiedenes

Leder-, Treibriemen

Gummi, Spirale, Hanf-

Schlüsse, Klingerplatten,

Flanellen und Man-

lochdichtungen, Stopfbuchsen-

pakungen, Bügelfolle,

Maschinenöle, Wagenfette

empfiehlt

SKŁADNICA

Pozn. Spółki Okowianej Spółdzielnia z ogr. odp.

Technische Artifex

P O Z N A N

Aleje Marcinkowskiego 20

Fahrräder

beide Far-

billigst OTTO

MIX

Poznań, Kantaka 6a.

Jalousien

werden angefertigt und

repariert.

Gloger, Kantaka 5.

Korsetts

nach Maß u. fertige, Büsten-

halter jeglicher Art.

Reparatur e. n.

Pracownia Gorsetów

WANDA

Poznań, ulica Fr. Rataj-

czaka 27, Parterre.

2 Schüler

finden gute, gewissenh. Pension im Zentrum.

J. Nebling,

Pocztowa 10, Wohn. 5.

Schüler, Schülerinnen

finden in gutem Hause,

bei bester Verpflegung,

Pension, Angebote um.

3728 a. d. Gesch. d. Rtg.

Vermietungen

Fabrikräume

60-1100 qm, hell,

Dampfkessel vorhanden,

am Stadion zu vermiet.

Grundstück verläufig.

„Renoma“, Wielkie Gar-

barn 1.

Wohnliches Boderzimmer mit Klavier

mit oder ohne Verpflegung zu mäßigen Preisen zu vermieten. Brandt,

Plac Sapieżyński 2 II.

Zimmer

möbliert, zu vermieten.

Grobla 19, Wohn. 10.

Möbliertes Zimmer

frei, elektrisch. Licht, Nähe

Universität. Off. u. 3711

an die Geschäftsstelle diej.

Zettung.

Gut möbliertes Frontzimmer

zu vermieten.

Matejki 66, Wohn. 8.

Sonnige

gut möbliert. Zimmer, elektr.